

Predigt
am 9.3.2003 (Invokavit)
in der
evangelischen Kirche Denklingen
von
Pfr. Wolfgang Vorländer
über
1.Könige 19,3-13b
„Gottesoffenbarung im Sendeloch“

3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerseba in Juda und ließ seinen Diener dort.

4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagesreise weit und kam und setzte sich unter eine Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.

5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iß!

6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häuption lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.

7 Und der Engel des HERRN kam zum zweitenmal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iß! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.

9 Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia?

10 Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet, und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachteten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.

11 Der HERR sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben.

12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles sanftes Sausen.

13. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.

Ihr Lieben,

was waren das doch für paradiesische Zeiten, als es nur drei Fernsehprogramme gab – und alle drei Sender machten irgendwann am späteren Abend Feierabend.

Kuhlenkampf las noch seine Gute-Nacht-Geschichte, dann wurde ein Bild vom Hambacher Schloß eingeblendet und die Nationalhymne gespielt – und dann durfte Deutschland schlafen gehen! Traumhaft! Heute hingegen wird 365 Tage 24 Stunden lang ohne Punkt und Komma auf 25 Kanälen geschwätzt und getalkt und der elendeste Mist gezeigt – weil: als der erste Privatsender ohne Pause sendete, da stahl er den anderen Sendeanstalten das Herz des Volkes, und darum mußten sie mitziehen; da zählten auf einmal Einschaltquoten, um an Werbegelder zu kommen – und wehe, es gäbe hinfort noch eine einzige Sendepause...!

Oder: Was waren das noch für Zeiten - ich rede jetzt von einer anderen Art Sendung - , als zwei Mal im Jahr der Quellekatalog – und vielleicht auch noch der von Neckermann ins Haus kam: Wir Kinder hatten dann tagelang Regenwetter-Beschäftigung. Aber dann kam nicht nur Otto und Bader dazu und wer sonst noch – nein; auf einmal kam von allen eine Zwischenlieferung, und dann kam sie immer öfter – und dann kamen noch zwanzig weitere Modehäuser hinzu, und nun sind sie alle dauernd auf Sendung und senden dir alle paar Wochen zehn verschiedene Kataloge und Prospekte, alles natürlich in Folie eingeschweißt, sodass Du es nicht im hohen Bogen in den Papierkorb pfeffern kannst, du mußt ja den Müll erst trennen: Folie in die gelbe Tonne, Papier in die grüne Tonne, deine Wut in die schwarze Tonne; du zerreißt also die Folie, der ganze Mist fällt dir über Schoß und Schuhe; der Papierkorb ist augenblicklich voll; Du schreist, aber niemand hört dich; Du wimmerst, aber niemand erbarmt sich über dich. Du wünschst dir einfach einmal ein Zusendeloch und nicht diese dauerhafte Papierverstopfung...

Oder: Es ist Samstagabend; Du denkst an nichts Böses. Du bekommst es nicht mit, wie sie sich in Dein Haus stellen, aber am Sonntagmorgen stehst du da und blickst fassungslos auf Dein Faxgerät, wo seitenweise, mit Deiner teuren Tintenpatrone ausgedruckt, Pornowerbung ganz artig auf Deine Aufmerksamkeit wartet. Du gehst zum Computer, machst Deinen E-mail-Briefkasten auf: Und alles ist vollgemüllt mit Werbung – und wieder möchtest du schreien, dich wehren, du möchtest schreiben: behaltet doch Euren Scheiß, aber du weißt nicht, an wen – und Du wünschst dir nur eins: eine Sendepause...

Vielleicht aber - erwischt dich die Sendepause auch auf dem falschen Bein. Du bist unterwegs im Auto, hast natürlich dein handy dabei; irgendwo hinter Berleburg mußt du unbedingt anrufen – (wir müssen ja nun ständig immer irgendwen anrufen, auch wenn

wir gar nichts zu sagen haben; weil – das handy bekäme sonst einen Schaden, wenn man mal nicht anruft), und nun, hinter Berleburg, willst du es tun, da zeigt dir dein Display, dass du dich in einem Sendeloch befindest – und du fühlst dich auf einmal verlassen, fürchterlich einsam und verlassen, abgeschnitten von der Welt, von der Zivilisation, wie ein ausgesetztes Kind, das niemand hört – du weißt auf einmal, was es heißt, in der Steinzeit zu leben – und denkst: bloß jetzt nicht dieses Sendeloch....!

Ihr Lieben, als vor 2600 Jahren der Prophet Elia für seinen Gott kämpfte, da wußte man nichts von Katalogmüll, Fernsehdurchfall und Sendelöchern. Und doch entschied sich Gott für eine der erstaunlichsten Selbstkundgaben, die die Religionsgeschichte aller Zeiten je zu verzeichnen hat: Gottesoffenbarung im Sendeloch!

Voraus ging das Loch, in das der Prophet fiel, innerlich, psychisch, wie wir heute sagen, – und zwar ausgerechnet auf dem Höhepunkt einer Gotteserfahrung, eines Gottessieges über alle Feinde und Baalsanbeter, ein Sieg über 400 Baalspropheten mit Feuer vom Himmel – eine Gottesoffenbarung, wie die Jünger sie sich noch wünschten, als sie mit Jesus durch Samaria zogen und man sie dort nicht aufnahm: „Herr, sollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel falle?“ (fragen die Jünger, die nicht einmal den mondsüchtigen Knaben heilen konnten – aber Feuer vom Himmel fallen lassen, das wird doch wohl drin sein!)...

In ein Loch war der Prophet gefallen nach dieser Erfahrung, wo endlich allen bewiesen worden war, dass es einen Gott im Himmel gibt, der Jahwe heißt. Da - auf einmal kann der Prophet nicht mehr, und er will nicht mehr; eine handfeste Depression bringt ihn zur Strecke, suizidal ist er, von jetzt auf gleich, und sucht sich nur noch den passenden Ginsterstrauch, um zu sterben...

Da begegnet ihm der Engel Gottes zwei Mal. Und bringt Essen mit und Trinken und Schlaf. Und als Elia gegessen und getrunken und geschlafen hat, soll er in die Wüste gehen, ohne Handy, 40 Tage lang, bis zum Berg Horeb. Dort kam er in eine Höhle und blieb dort über Nacht.

Und da geschieht's. Der Herr sprach: „Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den Herrn! Und siehe, der Herr wird vorübergehen.“

Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, kam vor dem Herrn her. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer...

Das sind einmal richtige Gottesoffenbarungen. So welche haben sich die Menschen schon immer gewünscht. Endlich Schluß mit der Unklarheit, endlich handfeste Zeichen; endlich Beweise einer großen Kraft und Macht, endlich Gott einmal so, dass es einem durch Mark und Pfennig, durch Euro und Cent geht. Endlich Schluß mit Gottes Leisetreterei?

Aber Gott war nicht im Winde.

Aber der Herr war nicht im Erdbeben.

Aber der Herr war nicht im Feuer.

„Und nach dem Feuer kam...“ – etwas, das man nicht übersetzen kann. Luther hat es versucht mit: „ein stilles, sanftes Sausen“; aber gemeint ist: es kam – nichts. Stille. Sendeloch, Sendepause, Schweigen.

Warum kommt Gott als „Sendeloch“ daher? - Gott in der tonlosen Stille!

„Als Elia das Nicht-Hörbare hörte, verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel und ging hinaus in den Eingang der Höhle.“

So reagiert Elia: Mantel über den Kopf!

Ja, das hätte *ich* beim Sturm gemacht und beim Erdbeben!, - aber im Sendeloch?!!

Dass Elia so reagiert, zeigt, dass Gott in Wahrheit bei ihm angekommen ist. Und offenbar konnte Gott *nur noch so* ankommen bei ihm!

Kann es sein, dass diese Geschichte die wichtigste Offenbarungsgeschichte ist für uns Heutige, die keine Sendepausen mehr kennen und am Informationsmüll zu ersticken drohen? Kann es sein, dass es diese Geschichte ist, mit der Gott sich in einer Unterhaltungs- und Erlebnisgesellschaft Raum und Gehör verschaffen möchte, wo immer das Radio läuft, immer der Fernseher, und man sich von Freitagabend bis Sonntag vom Streß der Woche dadurch erholt, dass man sich den Erlebnisstreß herbeiangelt, aus Angst, man versinke sonst in dem Vakuum, dass in unserem Inneren wie ein Abgrund gähnt?

Aber hören wir das? Wollen wir das hören? Darf Gott als – Pause kommen?

Wer heute sagt: Er suche Gott – der muß sich zuerst die Frage gefallen lassen: Darf Gott denn auch als Pause kommen? Als Sendeloch? Als Schweigen und Stille? Darf er dich einmal bei Seite nehmen – und so leise zu dir reden, wie du gar nicht vermutet hast, dass jemand so leise reden kann?

Was suchst du von Gott?

Bestätigung? Auskünfte? Beweise? Antworten auf deine Fragen? Kraft, damit du so weitermachen kannst wie bisher? Suchst du das?

Elia kommt erst aus seiner Höhle, als draußen ein Vakuum entsteht. Es ist wie eine Implosion. Wie der Sog einer Implosion kommt Gott. Nur so kommen wir aus unserer Höhle. Und endlich kann Gott zu uns reden.

Siehe, er ist nicht ferne von einem jeden von uns. Man kann ihn nur so leicht verpassen.
Amen.